

Musik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 87

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZ EXISTIERT NICHT

Anmerkungen eines Musik-«Patrioten» zur «Bibel der Weltmusik»

Vor kurzem ist die englische Neuauflage von «World Music – Africa, Europe and the Middle East» erschienen. Die Schweiz fehlt darin, was Anlass zu einem fast schon patriotischen Zwischenruf gibt. Hinzu kommen einige Hörtipps.

von Richard Butz

Das zweibändige «World-Music», herausgegeben von The Rough Guide, ist für WeltmusikfreundInnen rund um die Welt zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk geworden – das Resultat von fast schon «lunatischer Forschertätigkeit», wie es Andy Kershaw, Weltmusikspezialist bei der englischen BBC, genannt hat. Zu Recht, denn mit diesen zwei Bänden, je von der Schwere eines Backsteins, verhält es sich ähnlich wie mit der Bibel oder mit einem Lexikon. Bei jedem Durchblättern fällt der Blick auf etwas Spannendes, Neues – oder auch Vertrautes, das in einem anderen Zusammenhang erscheint.

Nur wer Informationen zur Musik der Schweiz sucht, wird enttäuscht. Sie fehlt, sogar im Register, und teilt, auf Europa bezogen, dieses Schicksal mit Liechtenstein, Luxemburg, San Marino, Andorra, Monaco, Malta und Zypern. Die Faröer oder Grönland dagegen sind mit recht umfangreichen Einträgen vertreten. Die EuropaisolationistInnen à la Blocher muss dies freuen. Es beweist einmal mehr, dass die Schweiz nicht existiert – «La Suisse n'existe pas!»

ALPINE MUSIC

Einen Hinweis auf die Schweizer Musik gibt es in diesem Standardwerk dennoch. Er findet sich unter «Alpine Music» und stammt von

Christoph Wagner. Er trägt den Untertitel «Swiss in Space» und umfasst rund 40 Zeilen. Behandelt werden die Appenzeller Space Schöttli und das Duo Stimmhorn. Zu den Space Schöttli, die Wagner sehr lobt, merkt er an, dass sie bis jetzt noch kaum Platten aufgenommen hätten. Seine Begründungen: Tobler und Tanner finden, es gebe, auf Vinyl bezogen, schon genug Plastikmüll. Und ganz originell: CDs haben es wahrscheinlich noch nicht bis nach Appenzell geschafft! Von diesem Unsinn abgesehen, weiss Wagner faktisch nicht: Die Space Schöttli haben seinerzeit auf Zytglogge eine LP und im Eigenverlag (Vertrieb Phonag) die «Herbstimprovisationen» herausgebracht. Indes: Wie soll er es auch wissen, wenn beispielsweise die Schweiz im Angebot der grossen Plattenläden der Metropolen (Fnac in Paris, Tower Records in London usw.) fast inexistent ist?

Auch die Pro Helvetia tut wenig bis gar nichts für die Schweizer Musik im Ausland. Der Herausgeber bei The Rough Guide wird demnächst von dieser Hand einen längeren Brief erhalten, in dem er hingewiesen wird auf zum Beispiel: Hans Kennel und seine Alpine Jazz Herd, Tritonus, Ur-Musig, Res Gwerder, Christine Lauterburg, Paul Giger, Appenzeller Streichmusik, Zäuerli (Schötzechörli Stein AR), Roots of Communication, Pareglisch, Ils Fränzli da Tschlin, Corin Curschellas, Noldi und Walter Alder und sofort.

Dabei braucht er nicht zu wissen: Dieser Brief ist die erste «patriotische» Tat in einem schon fast 60jährigen Leben, in dem es weder Militärdienst noch Zivildienst noch Feuerwehrrübungen gab. Doch neben vielen Menschen, den Dreiweihern, den Bergen (über der SAC-Grenze), etwas Kunst, dem Puschlav und einigem anderen, gehört innovative Musik aus der Schweiz zum wenigen in diesem Land, worüber sich der blue note Kolumnist oft freut.

WARTEN AUF MANU CHAO

Herausragend und ein schöner Tribut an Irène Schweizer ist das Geschenk des intakt-Labels zu ihrem 60. Geburtstag: «Chicago Piano Solo» (Bestellnummer 044). Ein ganz anderes Piano spielt der Breton Didier Squibran auf «Rozbras» (LIOZ/Phonag 34); zwölf romantische Beschwörungen dieser Landschaft und ihrer Kultur. Frisch-fröhliche Weltmusik macht die französische Gruppe LoÏJo auf «Bohème de Cristal» (Emma 157 610-2). Und im Juni, wenn diese Nummer von Saiten erscheint, sollte der neue, lang erwartete Silberling von Manu Chao in den Läden sein. Möglich, dass er – wie «Clandestino» 1999 – zu den Freuden des kommenden Sommer gehören wird. Der einzigartige Chaot gehört zur aussterbenden Spezies von MusikerInnen, die nicht gleich jeden «musikalischen Furz» auf CD verewigt sehen wollen.

René Siebers Presswerk

René Sieber, Jahrgang 1960; der Autor und Pop-Maniac arbeitet als Korrektor und Bibliothekar in St.Gallen und lebt in Wattwil.

«Un giorno dopo l'altro il tempo se ne va
le strade sempre uguali le stesse case
un giorno dopo l'altro e tutto è come prima
un passo dopo l'altro la stessa vita . . .
Un giorno dopo l'altro la vita se ne va
e la speranza ormai è un'abitudine»
(Luigi Tenco)

La Crus. Man braucht kein Kulturpessimist zu sein – auch als halber Italiener nicht –, um sich einzugestehen, dass die grosse Zeit der italienischen Cantautori wohl für immer vorbei ist. Fabrizio De André ist tot, Lucio Dalla etwas flügelahm, Edoar-



do Bennato gehen die Ideen aus, und der Neapolitaner Pino Daniele macht zwar regelmässig schöne, aber leider auch etwas langweilige Platten. Francesco Guccini ist erst kürzlich ein subtiles Alterswerk gelungen, aber von seinem einstigen politischen Feuer ist nur die Glut übrig geblieben. De Gregori lässt sich mehr Zeit als früher und träumt von «Amore nel pomeriggio». Jüngere Liedermacher und Musiker wie Jovanotti, der am diesjährigen St.Galler Open Air zum zweiten Mal Gast sein wird, wenden sich dem Rap zu oder versuchen den Spagat zwischen Elektronik und einheimischer Folklore, wie Almagegretta aus Neapel. In dieser Umbruchszeit der Italoszene darf ruhig mal wieder an den ersten grossen Mann im italienischen Autorenpop erinnert werden: Luigi Tenco. 1967 schoss sich der hochsensible Existentialist aus Frust und Wut über seinen Misserfolg am Festival von Sanremo eine Kugel in den Kopf. Es ist alles andere als ein Zufall, dass die beiden Mailänder Electro-Cantautori von La Crus auf ihrem neuen Album «Crocevia» (Warner) mit «Un giorno dopo l'altro» auch eine Komposition von Tenco in ein frisches Gewand stecken. Dessen Sänger Mauro Ermanno

Giovanardi bringt auf dieser ruhigen, nichtsdestotrotz mitreissenden CD mit seiner Stimme selbst scheinbar Unvereinbare wie De André und Battisti spielend in eine einheitliche Klangparade. «E penso a te» von letzterem mit süssem Kinderchor als Sahnehäubchen. Ich bin kein Fan von Coverversionen, aber was dieses Duo aus den 13 Fremdkompositionen auf der sinnigerweise mit «Wegkreuzung» betitelten Platte herauskitzelt, ist überraschend und saustark. La Crus singen wie ihre Ahnväter und swingen digital wie die jüngste Generation. Von Geigen bis hin zu Samples, von Belcanto bis zu Techno geht dieser musikalische Entdeckungstrip. Und da ist selbst Patty Pravo eine würdige Reisebegleiterin.

Nick Cave & The Bad Seeds. Längst vorbei sind sie, die drogengeschwängerten, wilden und chaotischen Berliner Jahre des Australiers Nick Cave. Heute geht er brav im schicken Anzug um Punkt neun Uhr morgens in sein Büro in einer amerikanischen Kleinstadt, malt, dichtet und schreibt seine Lieder. Und an europäischen Universitäten gibt der feine Dandy Poetikvorlesungen. Ein solches Leben braucht wohl einer, der durch so viele Höllen geritten ist wie der Kultautor des einst destruktiven und düsteren Popsongs. Heute gefällt sich Cave in der Rolle des Moralisten, aber gottseidank nicht bigotten Heilsarmisten. Seine Songs suchen Gott, ohne in Klischees zu suhlen. Nur habe ich gerade da meine liebe Crux mit der religiösen Kunst von Cave. Seine ewige «Hallelujah»- und «Oh my Lord»-Litanei kann nervtötend sein, wenn die Stimmung dazu nicht passt. Ich schlage deshalb folgendes Ambiente vor: vorzugsweise nachts, die Vorhänge gezogen, das bauchige Rotweinglas vor der aufgeschlagenen Bibel und den brennenden Kerzen, das Piano schweigt und die Katze schnurrt durch den Raum. So dürfte Cave «iifahre», und nur der ärgste Kritiker wird sich der subtilen Kraft und Magie des Titelstücks «(And) No More Shall We Part» (MV/Mute), von «God Is In The House», «The Sorrowful Wife» und dem schlicht grandiosen «We Came Along This Road» entziehen können.

I Am Kloot. Sollte es nicht wahr sein, ist es zumindest genial erfunden: Der Ex-Strassenmusiker und Workingclass-Hero John Bramwell ist in den Strassen von Paris, in denen er mit einer geborgten Gitarre zu überleben versuchte, nur knapp dem

Hungertod entkommen. Als er die Schnauze voll hatte vom Leben on the road, zog er in seine Heimat Manchester zurück und gründete mit zwei Freunden das Trio I Am Kloot, was im Holländischen ein Ausdruck für die männlichen Hodensäcke ist. Skurriler Name – skurrile Band! Und die Fachwelt sucht bereits nach Schubladen und findet sie in den frühen Pink Floyd oder Radiohead. Bullshit! Wenn schon, würde ich eher die mittlere Beatles-Phase («Rubber Soul») zitieren. Doch nie als Vergleich! I Am Kloot haben die Tristesse bis auf die Knochen erfahren; das spürt man aus jeder Rille ihres feinen Debüts «Natural History» (Emi). Lieder über verlorene Freundschaften, zerbrochene Liebesbeziehungen und den Herbstregen stimmen zwar nicht unbedingt optimistisch, doch ein sarkastischer Unterton und die seltsam brüchige Stimme von Bramwell lassen Musik und Text nie in Kitsch und Pathos abstürzen. Ein beachtlicher Einstand!

Zoot Woman. Meinnetwegen Plastik-Pop, aber wenn schon, bitte von der genialen Sorte. Hat da jemand Roxy Music gemunkelt? Mann, das war in den hedonistischen achtziger Jahren. Jetzt leben wir in der Postmoderne: 2001. Sind müde, überreizt, überflutet und vernetzt, jedoch geistig benebelt. In dieses Vakuum funken drei junge Engländer mit einem ambitionierten Erstling und Kleinkunstwerk. Zoot Woman machen auf modernistische Retro-Romantik und singen auf «Living In A Magazine» (Emi) über Autos, Frauen und Liebe. Wenn sie nicht Medienkritik üben. Ein Produkt ihrer Kunst ist das Leben im Kommunikationszeitalter und ihre Auswüchse. Das andere Produkt ist Sex, aber nicht das schweissverklebte Gestampfe einer Brown-Machine, sondern Cybersex, die keimfreie Erotik in Hochglanzmagazinen. Doch sterile Musik machen Zoot Woman nicht; ihre Songs leben und versprühen Drive. Einschliesslich ihrer Coverversion des Kraftwerk-Klassikers «Das Modell». Ohne rot zu werden: Zoot Woman hinter die Ohren schreiben!

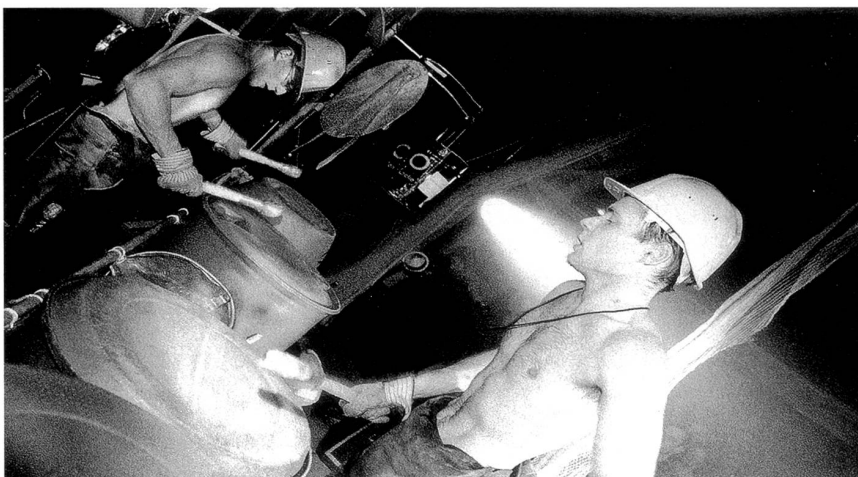
SIEBERS FÜNFER-PODESTLI:

- [1] Curtis Mayfield: «Curtis» (1970)
- [2] Zoot Woman: «Living In A Magazine»
- [3] La Crus: «Crocevia»
- [4] Nick Cave & The Bad Seeds: «No More Shall We Part»
- [5] I Am Kloot: «Natural History»

THE SHELL BUBBLE BEATZ MONOBLOND

Drei Ostschweizer Bands am Open Air St.Gallen

Während in den letzten Jahren höchstens eine Ostschweizer Band am Open Air St.Gallen gespielt hat, sind an der diesjährigen Jubiläumsausgabe mit Monoblond, The Shell und Bubble Beatz gleich drei Bands aus St.Gallen und Umgebung vertreten, die wir an dieser Stelle gerne etwas ausführlicher vorstellen möchten.



von Silvan Lassauer

THE SHELL

Die Shooting-Stars der Ostschweiz

Selten hat eine Ostschweizer Band in so kurzer Zeit für so viel Furore gesorgt wie «The Shell». Gegründet 1996 vom Sänger, Gitarrist und Songwriter Patrice Lambeau und dem Bassisten Michael Frommenwiler folgte zuerst eine langwierige Suche nach geeigneten Mitmusikern. Während eines halbjährigen Aufenthaltes in San Francisco spielten sie mit einem amerikanischen Drummer ein Dutzend Konzerte in der dortigen Clubszene. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz fanden sie mit Schlagzeuger Roger Cadalbert und dem Gitarristen Raphael Cernelc die gewünschte Unterstützung.

Um sich in Ruhe auf das Songwriting sowie das Einstudieren eines Live-Programmes konzentrieren zu können, entschlossen sich The Shell, für sieben Monate in die Musikmetropole London zu emigrieren. Nebst Training fürs inskünftige Zusammenleben im Tourbus und in der eigenen Band-WG investierten sie unzählige Stunden im Proberaum und konnten durch Live-Konzerte wertvolle Bühnenerfahrung sammeln.

Zurück in der Schweiz präsentierten sich The Shell im Februar in der ausverkauften Grabenhalle das erste Mal dem heimischen Publikum. Verschiedene Konzerte, u.a. in Bellinzona, Krummenau und Wil, folgten. In den E.L.C.H.-Studios in Stuttgart wurde eine Promo-CD mit den Tracks «Trinity», «Sink or Swim» und «Searching beyond the Sun» ein-

gespielt, die dazu dienen soll, den Bekanntheitsgrad der Band zu steigern und weitere Konzertengagements zu gewinnen. The Shell überzeugen durch ein starkes Kollektiv, das mit grossem Einsatz am Erfolg der Band arbeitet.

Samstag, 30. Juni, Sternenbühne, Open Air St.Gallen.
Weitere Infos: www.theshell.ch.

BUBBLE BEATZ

Die faszinierendste Müllhalde der Ostschweiz!

Als eine Band der etwas anderen Art präsentieren sich Bubble Beatz. Sie bestehen aus den Vollblutdrummern Christian Gschwend und Kay Rauber, die anstelle von Gitarren und Keyboards ihre «Trashmaschine» bedienen. Das grösste Problem von Bubble Beatz ist, dass ihr Instrumentarium aus Sperrmüll, Altmittel, Fässern und Eisenscheiben nicht irgendwann von einem Nichtwissenden entsorgt wird! Frei nach dem Motto «Alles tönt» entlocken die beiden diesem Sammelsurium unorthodoxe Sounds und Geräusche. Montiert auf, unter und neben einem Baugerüst, wird der Zuhörer immer wieder überrascht, welche ungeahnte Klänge diese «Müllhalde» zu bieten hat.

Als Basis dienen oftmals massive Bässe aus Fässern, vermischt mit klirrendem Eisen, fetten Live-Drums und den Basslines von Marcel Gschwend. Das Resultat ist eine feurige Mischung aus Latin-, House- und Drum'n'-Bass-Rhythmen, bei der garantiert nicht nur die beiden Drummer, bekleidet mit Arbeiteroveralls und Bergbauhelmen, zum Schwitzen kommen!

Bubble Beatz werden im ansonsten pop- und rocklastigen Open-Air-Programm garantiert einen spannenden Kontrapunkt setzen! Wer Bubble Beatz gern mal auf CD hören möchte, muss sich leider noch etwas gedul-

den, denn die Energie, die die Live-Performance von Bubble Beatz transportieren, auf einen Silberling zu bringen, ist eine grosse Herausforderung.

Samstag, 30. Juni, Sternenbühne, Open Air St.Gallen
Kontakt: Christian Gschwend, Moosstrasse 49, 9014 St.Gallen, bubblebeatz@yahoo.com.

MONOBLOND **Fixstern am Ostschweizer** **Musikhimmel**

Die Vorgeschichte von Monoblond, die bereits als «Loge» ein nicht wegzudenkender Fixstern im Ostschweizer Musikhimmel waren, ist schon hinlänglich bekannt und muss an dieser Stelle nicht noch einmal aufgewärmt werden. Konzentrieren wir uns lieber auf die Gegenwart: Mit «Gum» haben Monoblond im Frühling eine luftig beschwingte Pop-Platte veröffentlicht, die Kritik und Publikum gleichermaßen überzeugen konnte. Veröffentlicht wurde die Platte bisher in der Schweiz, in Deutschland, Holland und Österreich. Möglicherweise werden weitere Länder dazukommen.

Das Video zur ersten Single «It's alright», entstanden in Anlehnung an den Kultfilm «Fight Club», wurde u.a. auf Viva-Swizz, VH1, Onyx, Tele 24 und Giga-TV regelmässig ausgestrahlt und löste sehr gemischte Reaktionen aus. Da ist einerseits dieser nette Popsong, andererseits schlagen sich die Bandmitglieder im Video die Köpfe ein, ein Humor, den nicht alle gleichermassen verstanden haben, was der Band bereits beim Dreh des Clips bewusst war.

Die erste Single wurde von vielen Radiostationen auf die Playlist gesetzt, und Monoblond waren während der letzten Monate in unzähligen Radio- und Fernsehshows, um ihre Platte zu promoten. Im Juni wird mit «Be my girl» eine zweite Single mit Video veröf-



fentlicht. Neben dem Auftritt am Open Air St.Gallen folgen ab Spätsommer weitere Live-Konzerte, u.a. im Rahmen des Montreux Jazz-Festivals.

Dies tönt alles sehr gut, trotzdem bleibt das Quartett, bestehend aus Andrea Corciulo, Hans Kühne, Marius Tschirky und Ivo Fürer, realistisch, schliesslich haben sie in ihrer langjährigen Banderfahrung die Höhen und

Tiefen des Popbiz kennengelernt. Ihr Motiv ist der Spass an ihrer Band, aber auch die Unabhängigkeit, welche sich Monoblond erhalten konnte.

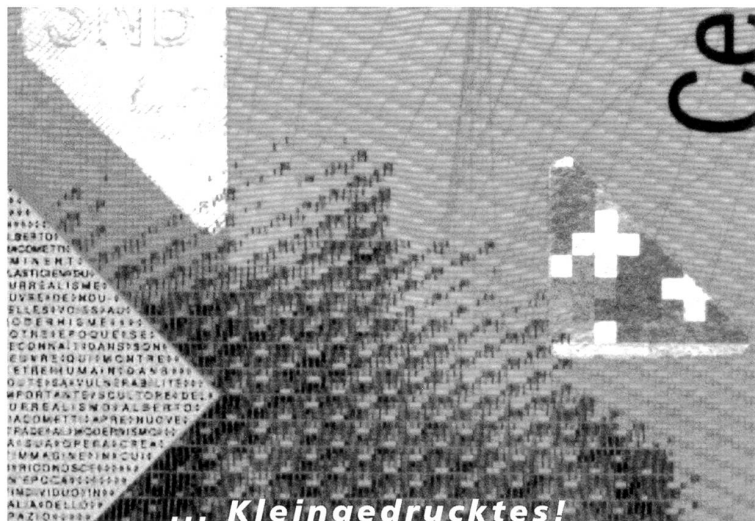
Samstag, 30. Juni, Hauptbühne, Open Air St.Gallen.
Weitere Infos: www.monoblond.com.

Bild links: Bubble Beatz
Bild oben: The Shell

Beschallungstechnik ohne ...

Denn bei der Durchführung von komplexen Beschallungsaufgaben interessiert das Resultat – und nicht die Ausreden im Nachhinein.

Darum sollten Sie vorher mit uns sprechen, denn eine Investition in guten Ton zahlt sich immer aus!



R+R SonicDesign AG

Beschallungstechnik

Walenbüchelstrasse 21
CH - 9001 St.Gallen
Telefon 071-278 72 82
Fax 071-278 72 83

input@rr.sonicdesign.ch
www.rr.sonicdesign.ch

Der direkte Draht zum Elektriker

22 888 88 → **Schneider**
& CO. AG
Ihr Partner für Licht, Telefon, EDV,
Elektrobiologie

P E R M A N E N T E
ALFRED BROGER (SPORTKUNST) HARLIS H. SCHWEIZER/WERNER KRAINZ/JUERG JENNY/ROLF ZIEGLER/ROBERT ZIELASCO
K U N S T A U S S T E L L U N G E N

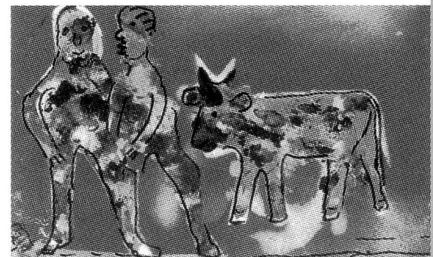
VILLA ARTE NUOVA
S P E C I A L
A R T B R U T
H A N S K R Ü S I
B I L D E R
O B J E K T E
U L R I C H B L E I K E R
S K U L P T U R E N

AN&VERKAUF

arte nuova
G A L E R I E

KERBELRING 9 CH-9230 FLAWIL/SANKT GALLEN TEL 071.393 55 45 FAX 071.393 21 02

H A N S
K R Ü S I



MUSIG UF DE GASS

Sprungbrett für Bands aus der Region

Am diesjährigen «Musig uf de Gass», das vom 7. bis 9. Juni im Waaghaus über die Bühne geht, spielen an drei Abenden elf Bands aus der näheren Umgebung. Wie immer steht «Musig uf de Gass» für einen kunterbunten Mix von Bluesrock, Triphop, Grunge, Pop und vielem mehr.

von Silvan Lassauer

Poodlekickin'. Die Band mit dem coolsten Namen am «Musig uf de Gass» wurde 1999 gegründet. Stilistisch bewegen sich Poodlekickin' im Bereich Funk, Acid Jazz und Hip Hop. Maria Gstrein (Gesang, Flöte), Josquin Rosset (Keyboards), Gabriel Meyer (Bass) und Jan Geiger (Drums) werden live durch Gastmusiker unterstützt und bringen mit ihrem groovigen Sound das Waaghaus garantiert zum Brodeln!

Kontakt: Josquin Rosset,
Museumstrasse 29, 9000 St.Gallen.

Wood4Trees. 1993 gegründet, sind die experimentellen Wood4Trees immer wieder für eine Überraschung gut: 1999 schlossen sie sich für einige Konzerte mit dem Hip-Hop-Kollektiv Illford da Clan zusammen. Das Resultat war eine 13-köpfige Hip-Hop-Crew, die ohne Gepose und Gangstergetue auskam. Dieses Jahr sind sie wieder als Wood4Trees unterwegs, unterstützt durch die brasilianische Sängerin LoLo. Wood4Trees sind schon deshalb ein Erlebnis, weil man nie genau weiss, was einen erwartet!

Kontakt: Fabian Breitenmoser,
Schönaustrasse 77, 9000 St.Gallen.

Sinius. Sinius ist eine Bluesrock Band, welche 1995 gegründet wurde und schon eine bewegte Geschichte hinter sich hat. 97/98 haben Sinius an grossen Talentwettbewerben (Swiss Top, Newcomer 98, kleines Prix Walo Sprungbrett) um die Siegerplätze gekämpft und als Support-Act von Florian Ast und vom «Summerwind Project» gespielt. Ab 1999 gönnten sie sich eine Auszeit, um jetzt mit neuer Energie auf die Bühne zurückzukehren.

Kontakt: www.sinius.ch

The Song. The Song sind eine experimentelle Pop-/Rockband mit Hang zu ruhigeren und teils melancholischeren Teilen. Die Band besteht aus Adi (Gesang, Gitarre), Gabriel Meier (Rhodes, Keyboards) und Dominik Kesseli (Drums).

Kontakt: Dominik Kesseli,
St.Georgenstrasse 8, 9000 St.Gallen

Kaolin. Kaolin sind eine der Entdeckungen des letzten Jahres in St.Gallen. Ihr feinfühler Trip-Hop, angereichert mit verschiedensten Stileinflüssen, wird geprägt durch die tragende Stimme Natasha Waters'. Kaolin verstehen es, Stimmungen aufzubauen, ohne sich vom Publikum zu entfernen. Musik, die zum Zuhören und Nachdenken verleitet, einem aber durch die erdigen Beats immer wieder angenehm zurückholt.

Splitternacht. Pop? Rock? Oder doch Jazz? Wen kümmerts?! Splitternacht (Michaela Silvestri, Sven Hanselmann, Thomas Straumann, Andi Jud, Marc Jenny, Ralph Kugler und Thomas Sonderegger) hat in fünf Jahren Beachtliches geleistet: Sie spielten als Vorband von Die fantastischen Vier, Sens Unik und Die Firma und erreichten eine 2. Platz am Finale zum kleinen «Prix Walo». Mit einem Plattenvertrag bei Tyrolis wird dieses Jahr eine neue CD erscheinen.

Kontakt: www.splitternacht.ch

Swedish. Das Trio um Sänger und Gitarrist Marius Tschirky hat sich im Laufe der letzten Jahre einen Ruf als hervorragende Live-Band erspielt. Musikalisch dem gitarrenlastigen Pop verschrieben (wir vermeiden an dieser Stelle den Begriff Britpop) bestechen Swedish durch musikalische Cleverness und erfrischende Direktheit. Nach der vor einem Jahr erschienenen Promo-Single «Shimmering» wird dieses Jahr eine neue CD erscheinen, eventuell wieder eine Vier-Song-Single oder ein ganzes Album. Die Produktion läuft auf Hochtouren.

Kontakt: matsch1@bluemail.ch.

Gerry Miles and Band. Mit viel Humor und Ironie inszeniert sich Gerry Miles mit seiner Band, bestehend aus Simon Noger (Bass), Urs Germann (Gitarre), Oliver Rohner (Drums), Chris Widmer (Piano) und Sandro Zuffelato (Gesang/Harp). Angesiedelt im Pop-/Rock-Bereich hat der «Mitvierziger aus den Staaten» Songs mit Hitpotential im Gepäck. Wer die ganze Ge-

schichte von Gerry Miles erfahren möchte, dem sei ein Besuch auf der Webpage www.gerrymiles.ch empfohlen.

Kaspar. Kaspar, eine fünfköpfige Band aus dem Appenzellischen, wollen durch ihren Sound «endlich aus diesem miesen, miefigen, bierschwangeren, eierkartonigen, grauen, feuchten, verrauchten, dunklen Loch» befreit werden, welches wohl ihr Probelokal darstellt. Daniele Lenzo (Gitarre/Gesang), Marcel Kiener (Drums), Bettina van Oort (Bass) und Markus Haldner (Gitarre/Gesang) sorgen mit ihrer Musik garantiert für gute Laune!

Kontakt: jubeinput@swissonline.ch

Cancel. Wegen akuter Befangenheit kann ich über meine eigene Band nicht wirklich etwas schreiben. Daher nur die wichtigsten Informationen: Cancel bestehen aus der amerikanischen Sängerin Kim Brockman, Pascal Vautier (Gitarre), Christian Gschwend (Drums) und mir am Bass.

Weitere Infos: www.cancel-me.com.

Supper Club. Supper Club ist eine Alternative-Rockband, deren Sound stark durch die Grunge-Welle aus Seattle beeinflusst ist. Die fünf St.Galler kommen problemlos ohne elektronische Unterstützung durch Sampler und Sequenzer aus. Ihr Spektrum reicht von sanften Melodien bis zu brachialen, rasiermesserscharfen Gitarrensounds. Immer rockig, aber ohne Scheuklappen für Einflüsse anderer Stilrichtungen.

Kontakt: www.supperclub.ch.

PROGRAMM

Donnerstag, 7. Juni, Waaghaus St.Gallen

20.15–20.55 Uhr: Poodlekickin'

21.15–21.55 Uhr: Wood4Trees

22.20–23.00 Uhr: Sinius

Freitag, 8. Juni, Waaghaus St.Gallen

19.30–20.20 Uhr: The Song

20.40–21.30 Uhr: Kaolin

21.50–22.40 Uhr: Splitternacht

23.00–23.50 Uhr: Swedish

Samstag, 9. Juni, Waaghaus St.Gallen

19.30–20.20 Uhr: Gerry Miles and Band

20.40–21.30 Uhr: Kaspar

21.50–22.40 Uhr: Cancel

23.00–23.50 Uhr: Supper Club